

Wilhelm Schneider

Geburtstagsrede anlässlich des 80. Geburtstages von Hannes Androsch, gehalten am 18. April 2018 im Palais Liechtenstein in Wien

Manuskript nachträglich in Anlehnung an das gesprochene Wort aus dem Gedächtnis überarbeitet

Sehr geehrte Festgäste, lieber Hannes! Vor zehn Jahren hatte ich ungefähr eine halbe Stunde, um eine Festrede zu halten. Heute sind mir fünf Minuten zugeteilt worden. Darüber klage ich nicht. Die einzige Gefahr ist, dass dem bekannten Leiden älterer Herren entsprechend ich allzu sehr vom Thema abschweife.

Wenn ich aber das Allerwichtigste sagen wollte, und nur das Allerwichtigste, dann würde ich sagen: Lieber Hannes, du hast dich in den zehn Jahren nicht verändert, du bist so geblieben, wie du immer warst. Alle deine Freunde sind glücklich darüber und wir gratulieren dir herzlich und wünschen, dass du so bleibst.

(Applaus der Festgäste.) Das war weniger als eine Minute, ich habe aber fünf Minuten. Ich möchte es mir deshalb nicht so ganz einfach machen. Hannes, du hast dich zwar kaum verändert, aber in deiner Umgebung sind doch sehr viele Änderungen vor sich gegangen. Der private Bereich von dir und zum Teil auch von mir wurde überschattet vom Tod deiner Mutter, unserer lieben Mummy. Sie hat dir ein schönes Erbe hinterlassen, nämlich sehr viele gute Eigenschaften. Mit zunehmendem Alter fallen mir vor allem zwei dieser guten Eigenschaften, die du geerbt hast, besonders auf. Das eine ist dein pragmatischer Umgang mit den Schwächen deiner lieben Mitmenschen einerseits, andererseits, dass du selbst die Fähigkeit hast, mit deinen Beschwerden, Krankheiten – auch bei dir bleiben sie nicht ganz ferne – immer so fertig zu werden, dass man möglichst wenig davon merkt. In anderen Worten: Du klagst nicht, auch wenn du dazu Grund hättest.

In Altaussee gibt es ein Mummybankerl. Von diesem Mummybankerl sieht man sehr schön auf den Ort Altaussee. Und in dem Ort Altaussee steht ein sehr großes – (lachend) manche Leute sagen, zu großes – schönes Hotel, das ohne dein Engagement und ohne dein Verhandlungsgeschick gar nicht existieren würde. Du wärst nicht der Unternehmer, der du immer warst, wenn du dich darauf beschränken

würdest, dein Geld dort zu investieren, und es dann – wie man so schön sagt – arbeiten zu lassen. Das ist nicht das, was du immer als Unternehmer gemacht hast. Du kümmerst dich liebevoll um das Wohlergehen der Hotels in Altaussee und in Maria Wörth. Das kann so weit gehen, dass du dir Sorgen machst, ob ein Hochwasserschutzbau berechtigt oder unberechtigt ist.

Diese Erweiterung deiner unternehmerischen Tätigkeit hat ja ihr Pendant in einer wesentlichen Erweiterung deiner besonderen Beziehung oder besonderen Liebe zu Büchern. Früher war das hauptsächlich das Lesen, heute muss ich fast sagen, ist es hauptsächlich das Schreiben von Büchern. Jedenfalls hast du eine unglaubliche Produktivität erreicht beim Herausgeben von Büchern, beim Schreiben von Büchern, beim Schreiben von Artikeln, sogar regelmäßigen Kolumnen. Und als einer, der zum Schreiben eines Buches drei Jahre braucht und zum Schreiben eines Artikels mindestens drei Wochen, frage ich mich immer, wie schaffst du all das in so viel kürzerer Zeit.

Zum politischen Umfeld, das sich natürlich auch geändert hat, möchte ich mangels Kompetenz nichts sagen, was das Allgemeine betrifft. Beobachten konnte ich persönlich aus allernächster Nähe deine erfolgreiche ehrenamtliche Tätigkeit für die Wissenschaftspolitik und Wissenschaftsorganisation. Der Herr Sektionschef a. D. hat es ja schon erwähnt. Was das Allgemeinpolitische angeht, hoffe ich, dass der Herr Bundespräsident a. D. dazu etwas sagen wird.

(Der Herr Bundespräsident a.D. zeigt dem Redner 7 erhobene Finger.) Sieben Minuten! Man könnte glauben, es gibt Ungleichheiten. Ganz so stimmt das nicht. Ich habe sieben Minuten inklusive Auf- und Abtritt. Also ich muss zum Ende kommen. Hannes, ich gratuliere dir sehr herzlich zu deinem Achtzigsten. Ich danke dir für deine Freundschaft. Sie dauert nun schon mehr als 60 Jahre, nach wie vor ohne einen einzigen Streit. Dazu kann ich nur einen Satz wiederholen, den ich vor zehn Jahren gesagt habe und der unserem unvergesslichen Freund Beppo so gefallen hat, dass er ihn als Überschrift zu einem Artikel in seinem Buch verwendet hat: „Mindestens einer von beiden muss ein Engel sein.“ – Ich bin sicher, ich sehe hier viele Freunde, die ungefähr aus unserer Generation stammen, zwei sogar Klassenkameraden. Und ich bin mir sicher, sie teilen meinen Wunsch, dass du in

zehn Jahren aktiv und gesund mit uns allen wieder Geburtstag feierst. Es muss ja nicht mit einer Rede von mir sein.

Danke für die Aufmerksamkeit.